



Jahresbericht für 2018/2019

Auf der 179. Ordentlichen Mitgliederversammlung am 10. April 2019 erstattete der Erste Vorsitzende des Vereins für Hamburgische Geschichte Rainer Nicolaysen den Jahresbericht:

Wie in jedem Jahr erinnern wir uns zu Beginn unserer verstorbenen Mitglieder. Viele von ihnen haben unserem Verein jahrzehntelang angehört. Sie alle haben unsere Arbeit verlässlich unterstützt. Jedem von ihnen gebührt unser dankbares Gedenken.

Es fällt mir schwer, die jüngste Todesnachricht auszusprechen: Vor fünf Tagen, am 5. April, starb Axel Schildt, einer der bedeutendsten Zeithistoriker in Deutschland, im Alter von 67 Jahren. Seit 1997 war er stellvertretender Direktor, dann von 2002 bis zu seinem Ruhestand 2017 fünfzehn Jahre lang Direktor der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH). In dieser Zeit hat er das Profil des Instituts maßgeblich geprägt und dessen Renommee national wie international kontinuierlich gesteigert. Axel Schildt war ein begeisterter, gedankenreicher und inspirierender Historiker von enormer, nicht nachlassender Produktivität. Seine Ausstrahlung als akademischer Lehrer, Wegbereiter und Ideengeber war ebenso weitreichend wie als Autor grundlegender Studien zum Verständnis der deutschen Geschichte nach 1945. Seine Bücher über die „Modernen Zeiten“ in den 1950er Jahren (1995), die „Ankunft im Westen“ (1999), die Sozialgeschichte der Bundesrepublik (2007) und über Deutsche Kulturgeschichte (2009, gemeinsam mit Detlef Siegfried) sind nur einige Beispiele seiner herausragenden Forschungsleistung. Zuletzt arbeitete er an seinem Opus magnum, einer deutschen Intellektuellengeschichte nach 1945, die nun posthum erscheinen muss.

Immer wieder hat Axel Schildt auch über die Geschichte Hamburgs publiziert: Ein Klassiker auf diesem Feld wurde seine Sozialgeschichte der Grindelhochhäuser von 1988 (neu aufgelegt 2007); 2002 erschien in der Reihe „Hamburger Köpfe“ seine Biografie über Max Brauer, 2005 war er für die Forschungsstelle der federführende Herausgeber des grundlegenden Sammelbandes „Hamburg im ‚Dritten Reich‘“, 2011 gaben wir beide gemeinsam den Band „100 Jahre Geschichtswissenschaft in Hamburg“ heraus. Noch in diesem Jahr wird in Band 1 der Jubiläumspublikation „100 Jahre Universität Hamburg“ sein Beitrag über Hamburger Professoren als *public intellectuals* in den 1950er und 1960er Jahren erscheinen, unter dem Titel „Einen Adorno hatten wir nicht“.

Es ist etwa 20 Jahre her, dass mir Axel Schildt erzählte, was für ihn einen guten Wissenschaftler oder eine gute Wissenschaftlerin ausmache: erstens die Fähigkeit zu ernsthafter, akribischer, disziplinierter Arbeit, und zweitens, unabdingbar für gute Forschung und akademische Lehre: Humor. Beide Merkmale verband Axel Schildt selbst auf unnachahmliche Weise. Dem Verein für Hamburgische Geschichte war er als Mitglied seit langem verbunden, 1999 zeichnete ihn der VHG mit der Lappenberg-Medaille aus.

Im Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder nenne ich nun fünf weitere Menschen wegen ihrer besonderen Aktivitäten:

Dr. Rainer Biskup: Der Präsident des Verwaltungsgerichts a.D. engagierte sich im Ruhestand u.a. als Präses des Kollegiums der Oberalten und als stellvertretender Vorsitzender des Kirchengemeinderates der Hauptkirche St. Jacobi; in dieser Funktion vermittelte er auch intensiv die Geschichte der Kirche als Teil der hamburgischen Geschichte; ihm verdanken wir zudem die 2010 erschienene Biografie über den Hamburger Juristen und früheren Rektor der Hamburger Universität Rudolf Laun mit dem Titel „Staatsrechtslehrer zwischen Republik und Diktatur“.



Elsa Maria Lüders: Die Eimsbütteler Buchhändlerin veröffentlichte 2010 gemeinsam mit Herbert Dierks von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme den Briefwechsel zwischen ihrem Mann Axel Lüders und dessen Eltern Walther und Lina Lüders aus den Jahren 1942 bis 1945, Einblicke in eine Hamburger Familiengeschichte zwischen KZ-Haft, Fronteinsatz und „Heimatfront“ unter dem Titel „Was macht die Welt, in der wir zu Hause sind?“.

Heino Rose: Er war jahrzehntelang als Archivar im Staatsarchiv Hamburg tätig und veröffentlichte 1985 zum 275-jährigen Bestehen des Archivs unter dem Obertitel „Die älteste Urkunde, das schwerste Buch“ einen Aufsatz über „Schätze und Merkwürdigkeiten“ in den Archivbeständen; zudem schrieb er von 1982 bis 1992 zahlreiche Rezensionen für die ZHG; sein historisches Interesse galt insbesondere der Geschichte Finkenwerders und der Schifffahrtsgeschichte.

Dieter von Specht: Als Enkel von Cornelius von Berenberg-Gossler beschäftigte sich der frühere Vorstandsvorsitzende von BAT insbesondere mit der Geschichte Niendorfs und des Niendorfer Geheges, in dem bis 1938 das Landhaus der Familie gestanden hatte, das sein Großvater abreißen ließ, um es dem Zugriff der Nationalsozialisten zu entziehen; Dieter von Specht war Gründungsmitglied des 2011 ins Leben gerufenen Geschichtsvereins Forum Kollau und wirkte 2014 zusammen mit sieben weiteren Niendorfern beim Zeitzeugenfilm „Es war einmal in Niendorf“ mit.

Prof. Dr. Rolf Sprandel: Der gebürtige Hamburger hatte von 1967 bis zu seinem Weggang nach Würzburg 1973 eine Professur für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Hamburg inne – mit einem Schwerpunkt in Sozial- und Wirtschaftsgeschichte unter Berücksichtigung der Hanse; zu seinen zahlreichen Publikationen zählen etwa „Das Hamburger Pfundzollbuch von 1418“ aus dem Jahre 1972 sowie die von ihm 1982 herausgegebenen „Quellen zur Hanse-Geschichte“; von 1970 bis 1990 gehörte er dem Vorstand des Hansischen Geschichtsvereins an, von 1971 bis 1976 war er Mitherausgeber der Hansischen Geschichtsblätter; vereinzelt veröffentlichte er auch Beiträge in der ZHG, angefangen 1970 mit einem Aufsatz zur statistischen Auswertung der ältesten Hamburger Stadtbücher; mehr als 50 Jahre lang war er Mitglied unseres Vereins.

Während ich die Namen aller verstorbenen Mitglieder verlese, darf ich Sie bitten, sich zu einem Augenblick des Gedenkens zu erheben.

IN MEMORIAM

Dr. Rainer Biskup, Herrmann Dettmann, Brigitte Gillmann, Yvonne Groth,
Detlef Jönsson, Dr. Peter Landers, Elsa Maria Lüders, Jürgen Müller, Gisela Pape,
Dr. Gustav Richter, Heino Rose, Reinhard Sattelberg, Prof. Dr. Axel Schildt,
Dieter von Specht, Prof. Dr. Rolf Sprandel, Dr. Peter Tepp, Peter Widekamp

Neben den 17 Verstorbenen hat der Verein 40 Mitglieder durch Austritt – meist aus Alters- und gesundheitlichen Gründen – verloren. Erfreulicherweise konnten im Berichtsjahr 53 neue Mitglieder für den Verein gewonnen werden, darunter 15 Studierende. Die Werbung von Studienanfängerinnen und -anfängern der Geschichtswissenschaft zu Beginn des Wintersemesters hat mithin wiederum gefruchtet. Sarah Schmidt und Esther Yen ist dafür nicht zum ersten Mal zu danken. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt heute 1.143 und ist damit bemerkenswert konstant. Weiterhin aber bedarf es der Aktivität von uns allen, die Arbeit unseres Vereins bekannt zu machen. Wie stets möchte ich Sie daher bitten, in Ihrem Familien-, Freundes-, Bekannten- und Kollegenkreis für den Verein zu werben und unsere Flyer an Interessierte weiterzugeben.

Auch im Jahr 2018 haben wir unsere Tradition fortgesetzt, zur Begrüßung und Information neuer Mitglieder ein besonderes Treffen zu organisieren. Diese Veranstaltung habe ich im Dezember 2018 ge-



meinsam mit Melanie Pieper als Leiterin unserer Geschäftsstelle, Margret Hamann als Leiterin des Bibliotheksausschusses und unserem Schatzmeister Joachim Frank durchgeführt. Herr Frank hat den etwa 20 teilnehmenden Neumitgliedern Schätze des Staatsarchivs präsentiert, die man sonst nicht zu sehen bekommt.

Zudem haben wir im Januar 2019 ein Treffen für die in den Ausschüssen, Arbeitskreisen und sonstigen Vereinszusammenhängen besonders aktiven Mitglieder veranstaltet; etwa 30 Vereinsmitglieder nahmen an dieser Zusammenkunft teil, in deren Mittelpunkt eine Sonderführung durch die Revolutionsausstellung im Museum für Hamburgische Geschichte stand, durchgeführt von dessen Direktor, unserem Vorstandsmitglied Hans-Jörg Czech, und dem Mitkurator Olaf Matthes.

Der *Vorstand* hat seit der letzten Mitgliederversammlung dreimal ausgiebig getagt. Ich möchte allen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie allen Vorstandsgästen für ihre umfangreiche Arbeit im vergangenen Jahr herzlich danken. Neben den 15 gewählten Vorstandsmitgliedern, die alle für bestimmte Ressorts verantwortlich sind, nehmen – ohne Stimmrecht – auch diejenigen Leiter von Arbeitsbereichen teil, die nicht dem gewählten Vorstand angehören, sowie die sogenannten „Altvorstände“ und als Leiterin unserer Geschäftsstelle Melanie Pieper. Besonders danken möchte ich für ihre Vorstandstätigkeit in den vergangenen Jahren Rüdiger Buchholtz und Angela Graf, die heute nicht wieder für einen Vorstandssitz kandidieren.

Intensiv beschäftigt hat uns im Vorstand die Vernichtung von mehr als einer Million ärztlicher Todesbescheinigungen aus den Jahren 1876 bis 1953 durch das Staatsarchiv Hamburg im Juli 2018. Der kassierte Bestand war ein wertvoller Teil unserer städtischen Überlieferung und gerade für sozial- und medizinhistorische Untersuchungen von großer Bedeutung. Dass das Staatsarchiv Hamburg einen häufig genutzten und in der Literatur vielfach als Beleg angegebenen Bestand vernichtet, hat das Vertrauen in die Arbeit des Archivs nachhaltig erschüttert und sein Ansehen weit über Hamburg hinaus beschädigt.

Im Rahmen der breiten Medienberichterstattung habe ich als Vereinsvorsitzender mehrmals öffentlich Stellung bezogen und sowohl die Aktenvernichtung durch das Staatsarchiv als auch dessen Umgang mit dieser eklatanten Fehlentscheidung in aller Deutlichkeit kritisiert. Die Gründe für die auch grundsätzliche Kritik habe ich in einem Brief an Kultursenator Carsten Brosda ausführlich dargelegt und gemeinsam mit Franklin Kopitzsch als Leiter der Arbeitsstelle für Hamburgische Geschichte in einem daraufhin stattgefundenen Gespräch mit dem Senator und der Staatsrätin weiter ausgeführt. Zudem hat der Vereinsvorstand nach eingehender Beschäftigung mit dem Thema eine „Erklärung zur Lage des Staatsarchivs Hamburg“ beschlossen, die am 15. November 2018 auf unserer Homepage veröffentlicht wurde und die wir im nächsten Tiedenkicker abdrucken werden. Hier artikuliert der Vorstand seine große Sorge, mit der er den Umgang des Staatsarchivs Hamburg mit dem Erbe unserer Stadt beobachtet – und das auch über den besagten Fall der aktuellen Aktenvernichtung hinaus. Symptomatisch wirkt die Vernichtung dieses besonderen Bestandes die Frage auf, inwieweit Expertise zur hamburgischen Geschichte im Staatsarchiv noch vorhanden ist bzw. genutzt wird. Die Reaktionen der Mitgliedschaft auf unsere Vorstandserklärung waren und sind ungewöhnlich zahlreich und eindeutig. Sie zeigen nicht nur das große Interesse an der Praxis des Staatsarchivs, sondern bestärken den Vorstand auch ausdrücklich in seiner Auffassung, der Verein stehe hier geradezu in der Verantwortung, seine Stimme zu erheben.

Dass wir dies gezielt getan haben, blieb nicht ohne Wirkung: Vor allem der Initiative des VHG war es zu verdanken, dass das Staatsarchiv im Oktober 2018 ein Statement zur Aktenvernichtung veröffentlichte, das erstmals Fehler einräumt. Zudem geht es auf einen Vorschlag aus der Erklärung unseres Vorstands zurück, dass das Staatsarchiv eine Expertenrunde einlud, die im Dezember 2018 erstmals tagte, um die Arbeit des Staatsarchivs zu diskutieren. Und schließlich haben wir unser Anliegen, das



Thema auch in einer breiteren städtischen Öffentlichkeit zu erörtern, umgesetzt: Gemeinsam mit der Patriotischen Gesellschaft von 1765 veranstaltete der Verein am 19. Februar 2019 die Podiumsdiskussion „Geschredderte Geschichte. Wie gehen wir mit unserer Geschichte um?“, die mit etwa 300 Besucherinnen und Besuchern im voll besetzten Reimarus-Saal das nicht nachlassende Interesse an diesem Thema dokumentierte.

Auch künftig werden uns diese Fragen intensiv beschäftigen; die Diskussion hat hier erst begonnen. Hinzu kommt, dass das Staatsarchiv seiner in § 1, Abs. 5 des Hamburgischen Archivgesetzes festgelegten Aufgabe, „durch eigene Beiträge an der Erforschung und Vermittlung der hamburgischen Geschichte mitzuwirken“, seit langem kaum mehr nachkommt und sich daran auch weiterhin nichts zu ändern scheint. Zum traditionell engen Verhältnis von Staatsarchiv und Verein gehörten zentral immer auch gemeinsame Aktivitäten in diesen beiden Bereichen, die nicht allein dem ehrenamtlich arbeitenden Verein aufgebürdet werden dürfen.

Ich komme nun zu den einzelnen Arbeitsbereichen des Vereins und beginne heute aus gegebenem Anlass mit unserer *Publikationstätigkeit*: Wie in meinen Rundbriefen schon mehrmals betont, ist die große Untersuchung von Gunnar B. Zimmermann über unsere Vereinsgeschichte inzwischen zweigleisig erschienen. Eine vollständige Publikation der umfangreichen Doktorarbeit wurde im Juni 2018 in elektronischer Form über die Staats- und Universitätsbibliothek veröffentlicht. Sie trägt den Titel „Bürgerliche Geschichtswelten in einer modernen Metropole. Der Verein für Hamburgische Geschichte in den Jahren 1912 bis 1974“ und ist nicht zuletzt ein komfortables Nachschlagewerk zu unserer Vereinsgeschichte in besagtem Zeitraum mit einer Fülle akribisch recherchierter Details und Hinweisen auf alle verfügbaren Quellen. Druckfrisch präsentieren wir heute zudem als Buchfassung eine neu arrangierte Auskoppelung aus dem Gesamtwerk im Umfang von 704 Seiten, nämlich die Kapitel über die NS-Zeit samt zusammengefasster Vor- und Nachgeschichte unter dem Titel „Bürgerliche Geschichtswelten im Nationalsozialismus. Der Verein für Hamburgische Geschichte zwischen Beharrung und Selbstmobilisierung“. Nachdem sich auch unser Verein lange Zeit mit der „Aufarbeitung“ seiner Geschichte im „Dritten Reich“ schwer getan hat, verfügen wir dank Gunnar Zimmermann nun über die bislang umfangreichste und fundierteste Studie über einen deutschen Geschichtsverein im Nationalsozialismus. Sie setzt für weitere Forschungen auf diesem Gebiet Maßstäbe. Im Namen des Vorstands und des gesamten Vereins möchte ich Herrn Zimmermann für seine langjährige Erarbeitung unserer Geschichte herzlich danken und ihm zum Abschluss seiner Dissertation wie zur doppelten Publikation herzlich gratulieren.

Das Buch ist im Wallstein Verlag in unserer Schriftenreihe „Beiträge zur Geschichte Hamburgs“ erschienen, die seit diesem Band 67 von Rainer Hering herausgegeben wird. Der Verein hat den Druck dieses Buches zur eigenen Geschichte im Nationalsozialismus ohne weitere Zuschüsse finanziert und einen Ladenpreis von 39,90 Euro ermöglicht. Vereinsmitglieder können das Buch zum Sonderpreis von 28 Euro erwerben: heute im Rahmen der Mitgliederversammlung, in zwei Wochen bei der Buchpräsentation in der Staats- und Universitätsbibliothek und grundsätzlich bei Frau Pieper in der Geschäftsstelle.

In den Berichtszeitraum fällt auch noch die Beteiligung unseres Vereins an einer anderen Publikation: Kurz nach unserer letzten Mitgliederversammlung erschien im April 2018 im Wachholtz Verlag der Begleitband zur Ausstellung „Revolution! Revolution? Hamburg 1918/19“ im Museum für Hamburgische Geschichte, herausgegeben von Hans-Jörg Czech, Olaf Matthes und Ortwin Pelc unter Mitwirkung des Vereins für Hamburgische Geschichte. Ich freue mich sehr über die enge Kooperation zwischen Verein und Museum nicht nur bei diesem Projekt.

Wie angekündigt sind zudem im Juni und November 2018 unsere beiden Periodika erschienen: zunächst der Tiedenkieker (Hamburgische Geschichtsblätter) – konzipiert, organisiert, redigiert und her-



ausgegeben von Claudia Thorn im neunten Jahr, diesmal mit acht Beiträgen zur Stadtgeschichte und wie üblich mit den Nachrichten aus dem Verein. Im Herbst erschien dann, 440 Seiten stark, unsere Zeitschrift, die ZHG 104, die neben neuer Forschung in Form von vier wissenschaftlichen Aufsätzen auch mit 112 Rezensionen und 95 weiteren Buchbesprechungen die neuere Hamburg-Literatur erschließt. Hier wirkten nicht weniger als 70 Rezensentinnen und Rezensenten mit (17 Frauen und 53 Männer). Die Redaktion des Aufsatzteils der ZHG besteht nach wie vor aus Dirk Brietzke und mir, die des Rezensionsteils aus Angela Graf und Franklin Kopitzsch. Auch im Berichtsjahr haben wir speziell für die ZHG großzügige finanzielle Unterstützung erhalten: von unseren Fördermitgliedern Gerhard Ahrens und Ilse Niemeyer, von der Patriotischen Gesellschaft von 1765 sowie von der Hamburger Sparkasse (Lotteriesparen). Für letzteren Förderer hat Joachim Frank ein illustriertes Roll-up zur Geschichte der Lotterie in Hamburg seit 1614 angefertigt, das seit 2018 – auch als Werbung für den VHG – in der Haspa-Filiale Wandsbek aufgestellt ist. Den druckfrischen Band der ZHG haben wir wiederum im November im Rahmen unseres Veranstaltungsprogramms präsentiert. Unser Format, die Texte durch Kurzstatements „erster Leserinnen und Leser“ vorzustellen, stieß wie in den vergangenen Jahren auf lebhaftes Interesse.

Der *Bibliotheksausschuss* hat sich 2018/19 wieder intensiv um die Sicherung und Ergänzung des Bestands unserer Vereinsbibliothek gekümmert. Zudem ist das laufende Großprojekt, die Einspeisung der Daten in den Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV), zügig vorangeschritten: 8.200 Titel unserer Bibliothek sind inzwischen im GBV verzeichnet und mithin online recherchierbar. Die Bibliothek selbst ist um ca. 250 Exemplare angewachsen. Im November 2019 hat der Ausschuss erneut einen Bücherflohmarkt mit Buchauktion ausgerichtet und auf unserer Homepage kontinuierlich die Reihe „Griff in die Geschichte“ fortgesetzt. Hier gibt es fünf neue Überblickstexte zu Themen der Hamburgischen Geschichte mit Nennung der Literatur, die unsere Bibliothek dazu bereithält: über Lessing und den Traum vom Hamburger Nationaltheater, über Johannes Brahms, über die Operation Gomorrhä anlässlich des 75. Jahrestages, über den britischen Ingenieur William Lindley in Hamburg und zuletzt im März 2019 über 100 Jahre demokratisch gewählte Hamburgische Bürgerschaft. Insgesamt sind jetzt in der Rubrik „Griff in die Geschichte“ 18 Beiträge abrufbar.

Dem Bibliotheksausschuss gehören neben der Leiterin Margret Hamann zurzeit folgende Mitglieder an: Sabine Atmadja, Marlies Buchholz, Antje Büttner, Angela Graf, Dominik Kloss, Hans Poggensee, Jutta Reinking, Gerhard Sadler, Lilja Schopka-Brasch und Charlotte Wilken.

Im Bereich der *historischen Ausflüge* fanden von März bis November 2018 18 fachlich fundierte, akribisch vorbereitete Exkursionen zu 15 verschiedenen Themen statt: Eine Zweitage-Reise führte nach Heiligendamm, Bad Doberan und Warnemünde, ein Tagesausflug zur Marineschule Flensburg-Mürwik und zum Ehrenmal Laboe; Rundgänge in Hamburg fanden statt zur Geschichte und Gegenwart Eimsbüttels, zum kolonialen Erbe Hamburgs, zur Biografie des Verlegers und Stifters Gerd Bucerius, zum Bürgermeister Johann Anderson, zu den Spuren Portugals in Hamburg, zu den Bauten Gustav Oelsners, zur Stadt- und Verkehrsplanung, zur Hochschule für Wirtschaft und Politik sowie durch Bergedorf anlässlich seiner 150-jährigen Alleinzugehörigkeit zu Hamburg; hinzu kamen Besuche im Christianeum und seiner Bibliothek, im Internationalen Maritimen Museum zum Thema „150 Jahre maritime Dienste in Hamburg“, im Hafenumuseum Hamburg sowie, jeweils auf den Spuren von Samuel Becketts Hamburg-Besuch 1936, im Museum für Hamburgische Geschichte und in der Kunsthalle.

Jedes Jahr wieder weist das Ausflugsprogramm, das der Verein zum Selbstkostenpreis anbietet, ein breites Themenspektrum auf; 2018 war es erneut überbucht. Drei Veranstaltungen wurden aufgrund der großen Nachfrage doppelt angeboten; dennoch konnten 48 Anmeldungen nicht berücksichtigt werden und verblieben auf der Warteliste. Insgesamt zählten die Veranstaltungen 422 Teilnehmerinnen und Teilnehmer; es wurde von 183 Personen wahrgenommen. Mehr als 15 Prozent der VHG-Mitglieder nahmen also einmal, viele auch mehrmals an unseren Exkursionen teil.



Das neue Ausflugsprogramm für 2019 haben Sie mit unserer Aussendung im Januar erhalten. Das Anmeldeverfahren läuft seit Februar; Auskunft über freie Plätze finden Sie in der aktuellen Ausflugsliste auf Ihrem Sitz. Zudem erhalten Sie Informationen jederzeit auch in der Geschäftsstelle von Frau Pieper, die für die umfangreiche administrative Abwicklung zuständig ist. Dem Ausschuss für die historischen Ausflüge gehören neben dem Leiter Henning C. von Quast zurzeit folgende Mitglieder ständig oder beratend an: André Bigalke, Antje Büttner, Hannah Hufnagel, Dominik Kloss, Carmen Ludwig, Wolfgang Poppelbaum, Uwe Reimer, Peter Romberg, Hans-Peter Streng, Peter Timmann, Christina Urbanek und Gerd Wegner.

Unser abwechslungsreiches *Veranstaltungsprogramm* wurde erneut von Franklin Kopitzsch und Gunnar Zimmermann zusammengestellt und durchgeführt. Im Berichtszeitraum fanden, in chronologischer Reihenfolge, diese sieben Vorträge statt: Ralf Wiechmann referierte über Hamburg als Brauhaus der Hanse, Detlef Garbe über die Rolle Hamburgs in der Geschichte und Nachgeschichte des Konzentrationslagers Neuengamme, Hans-Jürgen Schulke über Hamburg als Wiege des Vereinssports, Iris Groschek und Rainer Hering über Fatima Massaquoi und Richard Heydorn als Paar zwischen Hamburg und Liberia (1929-1943), Josef Schmid über die Freundschaft zwischen Helmut Schmidt und Kurt A. Körber, Kay-Peter Suchowa über die Ausgrabungen auf der Cremon-Insel und zuletzt Yves Müller über den Einsatz der Hamburger SA im Luftkrieg.

Hinzu kamen vier Angebote zu Ausstellungsbesuchen mit besonderer Führung durch Kuratorinnen und Kuratoren: durch die Ausstellung „Revolution! Revolution? Hamburg 1918-1919“ im Museum für Hamburgische Geschichte, die Ausstellung „Foto-Auge Fritz Block. Der Architekt als Fotograf“ in der Handelskammer, die Ausstellung „68. Pop und Protest“ im Museum für Kunst und Gewerbe sowie die Ausstellung „Schöner Wohnen in Altona? Stadtentwicklung im 20. und 21. Jahrhundert“ im Altonaer Museum. Zu nennen sind zudem die Vorstellung von Rolf Triebels Buch über die deutsch-jüdische Arztfamilie Grüneberg und das Altonaer Kinderkrankenhaus 1861 bis 2003 sowie die erwähnte Präsentation der ZHG.

Alle Veranstaltungen waren gut, zum Teil mit um die 100 Personen sehr gut besucht – und das, obwohl wir in manchen Wochen Vorträge an drei aufeinanderfolgenden Tagen angeboten und beworben haben. Denn erneut war der VHG Kooperationspartner der Ringvorlesung „100 Jahre Universität Hamburg“, die von der Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte organisiert wird, (im Berichtszeitraum 24 Vorträge) und der Ringvorlesung der Jungen Hamburger Geschichtswissenschaft (im Berichtszeitraum sechs Vorträge). Kooperiert haben wir außerdem bei weiteren Sonderveranstaltungen: mit den Freunden des Museums der Arbeit beim Empfang zum 90. Geburtstag von Ulrich Bauche, mit der jüdischen Gemeinde bei der Vorstellung des Buches „Stolpersteine in Hamburg – Grindel II“ im Rahmen des Eimsbütteler Monats des Gedenkens sowie in bewährter Praxis mit der Patriotischen Gesellschaft von 1765 bei den Podiumsdiskussionen über Hamburgs koloniales Erbe sowie über die bereits erwähnte „Geschredderte Geschichte“.

Ich komme zum *Online-Bereich*: Auf der Vereinshomepage waren im Berichtsjahr einige technische Anpassungen vorzunehmen; zudem musste die Seite nach einem Hackerangriff für etwa 900 Euro wiederhergestellt werden. Inhaltlich betreut und mithin unzählige Male „gefüttert“ und geordnet wurde unsere Homepage wieder von Gunnar Zimmermann und Thorsten Logge. Nach acht Jahren Zuständigkeit legen die beiden die Betreuung der Seite nun mit dem heutigen Tag in (noch) jüngere Hände. Verantwortlich für die Homepage ist künftig ein Viererteam bestehend aus Dominik Kloss, Anne Lena Meyer, Thomas Rost und Esther Yen. Für die Öffentlichkeitsarbeit und unseren Facebook-Auftritt war im Berichtsjahr wieder Malte Habscheidt zuständig; unsere Xing-Gruppe moderierte erneut Rüdiger Buchholtz.

Der „*Junge Verein*“ innerhalb des VHG zählt weiterhin etwa 200 jüngere Vereinsmitglieder. Unter Federführung von Hannah Hufnagel finden seine Aktivitäten, Kolloquium und Stammtisch wie auch



gemeinsame Museumsbesuche u.ä., weiterhin viel Resonanz. „Beim Kolloquium“, schreibt Hannah Hufnagel, „beraten sich Studierende und Promovierende auf eine so achtsame und professionelle Weise, wie ich es in Seminaren, Kolloquien etc. nur selten erlebt habe.“ Organisiert wird das Kolloquium seit einigen Jahren von Nicolli Povijac. Immer stärker hat sich der „Junge Verein“ zu einem Ort offenen und auch freundschaftlichen Austauschs über historische Fragen, über Abschlussarbeiten, über eigene Erfahrungen im Geschichtsbereich und über Berufsvorstellungen entwickelt. Immer deutlicher wird der entstandene Netzwerkcharakter, der vor allem den besonders engagierten Kern des „Jungen Vereins“ betrifft, aber auch über diesen hinausreicht. Mögen diese Kontakte auch über das Studienende hinweg erhalten bleiben und möge das vielversprechende Netzwerk unter dem Dach des VHG weiter wachsen!

Über viele weitere Aspekte der Vereinsarbeit kann ich hier aus Zeitgründen nicht berichten – erwähnt sei nur noch aus jüngster Vergangenheit eine Vereinsaktivität in Kooperation mit der Archivpädagogin Stephanie Fleischer: Ende März, am Girls’ Day und Boys’ Day, an dem sich Mädchen und Jungen über Berufsfelder informieren können, führten Melanie Pieper, Margret Hamann und Lilja Schopka-Brasch eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 7 und 8 einen Schultag lang in die Arbeitsweise eines Archivs, einer Bibliothek und auch in das Feld der Hamburgischen Geschichte ein – eine der vielen zukunftsweisenden Aktivitäten aus unserem facettenreichen Vereinsalltag.